

statuts. Or pareil projet ne requiert pas, pour être modifié — même essentiellement — l'unanimité des souscripteurs, mais seulement l'unanimité des souscripteurs représentés à l'assemblée générale (art. 618 al. 3 CO). Du reste, on n'est pas en présence d'une modification essentielle lorsqu'un souscripteur, auquel 15 000 fr. d'actions avaient été accordés pour « connaissances professionnelles et travaux préliminaires en vue de la constitution de la société », accepte de libérer ces titres en espèces.

Par ces motifs, le Tribunal fédéral
rejette le recours.

6. Urteil der II. Zivilabteilung vom 8. Mai 1936 i. S. G. gegen Güterrechtsregisteramt B.

Eintragung und Veröffentlichung der gesetzlichen Gütertrennung: Bei Verlegung des Wohnsitzes ist der Eintrag in das Register des neuen Wohnortes zu übertragen, doch ist bei der neuen Veröffentlichung der Grund der Gütertrennung nicht anzugeben. Art. 182 ff. und 248 ff. ZGB. Art. 18, 20, 33 und 35 GüRegV.

Die Ehegatten G., welche seit dem Jahre 1925 zufolge Konkurses des Ehemannes mit Ausstellung von Verlustscheinen unter gesetzlicher Gütertrennung stehen, wurden im Oktober 1935, nachdem sie sich in B. niedergelassen hatten, vom Güterrechtsregisterführer des neuen Wohnbezirks eingeladen, sich darüber auszuweisen, dass die Voraussetzungen der gesetzlichen Gütertrennung dahingefallen seien, widrigenfalls dieser Güterstand im Register von B. eingetragen und hier auch veröffentlicht würde.

Mit seiner Beschwerde gegen diese Verfügung, deren Vollzug, wie er ausführt, seine wirtschaftliche Stellung ohne Grund beeinträchtigen müsste, von der kantonalen Behörde mit Entscheid vom 19. November 1935 abgewiesen, hat G. den Rekurs an den Bundesrat erklärt. Die Sache wurde am 13. März 1936 dem Bundesgericht als

verwaltungsgerichtliche Beschwerde überwiesen; Ziff. I Abs. 3 des Anhanges zum VDG. Die Überweisung beruht auf Art. 194 Abs. 3 OG und Art. 13 VDG.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

Kommen die Gläubiger eines Ehegatten in dessen Konkurse zu Verlust, so tritt nach Art. 182 Abs. 1 ZGB von Gesetzes wegen Gütertrennung ein. Dieser Güterstandwechsel ist nach Art. 186 Abs. 3 ZGB und Art. 18 GüRegV in das Güterrechtsregister einzutragen und nach Art. 33 der Verordnung zu veröffentlichen. Dass bei Verlegung des Wohnsitzes in einen andern Registerbezirk eine neue Eintragung und Veröffentlichung stattzufinden habe, wird in Gesetz und Verordnung nicht verlangt. Die Art. 250 des Gesetzes und 20 der Verordnung betreffen nur die Fälle, in denen ein güterrechtlich erheblicher Akt erst durch die Eintragung und Veröffentlichung Rechtskraft gegenüber Dritten erlangt. Indessen hat die Praxis die Regel aufgestellt, dass auch eine gesetzliche Gütertrennung, deren Bestand vom Eintrag unabhängig ist, an jedem jeweiligen Wohnort der Ehegatten eingetragen und veröffentlicht werden solle, solange sie nicht aufgehoben ist (was nach Art. 187 Abs. 2 ZGB nur durch richterliche Verfügung geschehen kann). Mit dieser Art der Registerführung wird dem Umstande Rechnung getragen, dass jedermann, der mit solchen Ehegatten in geschäftlichen Verkehr tritt, ein Interesse hat, über diese Verhältnisse unterrichtet zu sein (vgl. BURCKHARDT, Bundesrecht, 1299 II und 1306 I). Sie findet eine Stütze in der Bestimmung des Art. 187 Abs. 3 ZGB, wonach die Wiederherstellung des früheren Güterstandes in jedem Falle im Register einzutragen ist. Dem Beschwerdeführer ist jedoch darin beizupflichten (woran ihm vor allem liegt), dass bei der neuen Veröffentlichung der Grund der Gütertrennung in keiner Weise angegeben zu werden braucht, weder durch Hinweis auf den Konkurs und auf die Ausstellung von Verlustscheinen, noch durch Erwähnung des Art. 182 ZGB,

noch auch dadurch, dass von « gesetzlicher » Gütertrennung gesprochen wird. Der Pflicht des Registerführers, gemäss Art. 35 Abs. 3 der Verordnung bei der Veröffentlichung die gesetzliche Bezeichnung der Güterstände anzuwenden, ist genügt, wenn « Gütertrennung » angegeben wird. Damit, d. h. durch die Unterlassung einer einschränkenden Beifügung ist gesagt, was zu wissen die Öffentlichkeit ein Interesse hat: dass es sich um eine allgemeine, das ganze Vermögen der Ehegatten erfassende Gütertrennung handelt. Jede auf den Konkurs zurückweisende Beifügung ist entbehrlich und soll unterbleiben, um ihnen nicht immer wieder in unnötiger Weise das wirtschaftliche Fortkommen zu erschweren. Einer Feststellung, dass es sich um die Übertragung aus dem Register des früheren Wohnsitzes handelt, und einer Angabe des Beginns der Gütertrennung steht nichts im Wege.

Demnach erkennt das Bundesgericht:

Die Beschwerde wird in dem Sinne gutgeheissen, dass der angefochtene Entscheid aufgehoben und der Registerführer von B. angewiesen wird, die Gütertrennung einzutragen, jedoch bei der Veröffentlichung den Grund der Gütertrennung in keiner Weise anzugeben.

II. ZOLLSACHEN

AFFAIRES DOUANIÈRES

7. Arrêt du 19 mars 1936

dans la cause **Ischy** contre **Direction générale des douanes**.

Art. 100 de la loi fédérale du 1^{er} octobre 1925 sur les douanes:

La responsabilité solidaire de tiers pour l'amende douanière, instituée par cette prescription légale pré suppose l'existence d'un mandat valide au regard de la loi civile.

Résumé des faits:

A. — De septembre 1934 à avril 1935, Ischy reçut d'Allemagne 2000 lames de rasoir de sûreté sans être au bénéfice du permis d'importation prescrit par l'arrêté du Conseil fédéral du 15 septembre 1933 relatif à la limitation des importations.

L'industriel Paul Stommel à Solingen (Allemagne) lui avait envoyé ces lames sur sa demande, par la poste aux lettres, en petits paquets munis de la mention « Echantillons sans valeur » et les envois avaient ainsi échappé au contrôle douanier.

B. — Par prononcé pénal du 8 juillet 1935, la Direction du 5^e arrondissement des douanes à Lausanne a, en application des art. 76 ch. 2, 77 et 91 LD, condamné Ischy pour trafic prohibé à une amende de 64 francs et aux frais. Sur recours d'Ischy, la Direction générale des douanes a confirmé ce prononcé.

Stommel a également été condamné à une amende de 64 francs. En outre, la Direction générale des douanes a déclaré qu'en vertu de l'art. 100 LD le mandant Ischy était solidairement responsable du paiement de l'amende due par son mandataire Stommel.

D. — Ischy a interjeté un recours de droit administratif tendant à l'annulation de la décision de la Direction générale, en tant qu'elle le rend solidairement responsable de l'amende due par Stommel. Il fait valoir que cette sanction le frappe trop sévèrement.

E. — Le Département fédéral des finances et des douanes a conclu au rejet du recours. Il expose qu'Ischy a participé en qualité d'instigateur ou de co-auteur au délit douanier de trafic prohibé commis par Stommel. L'art. 100 renvoie en effet à l'art. 9 de la loi sur les douanes, lequel parle du mandant de la personne qui a transporté ces marchandises à travers la frontière alors que, en réalité, il s'agit d'un contrat de transport et non d'un mandat. « Il faut donc entendre par mandant au sens des articles 100